

ten. mit, einem ich alle en zu den übernehme.

der,

CZ.

uchstaben es, bitte! was eine ngen die h-Namen, e Bitte, ie Sache Antwort. (46) 1-1 5:394.

auch

laile.

e

2.

1905.

ad.)

ad.)

Geheimt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 10 " — "
 Monatlich . . . 5 " — "
 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 s.

Mit Postverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Alle die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unzuständliche Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskripte

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duke's Nachf. (M. Augenstein & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Garnanzzeit kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Gießergasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nro. 113.

Sermannstadt, Mittwoch den 17. Mai 1905.

121. Jahrgang.

Der Kampf zwischen Bobjedonoffzew und Antoni.

Petersburg, 11. Mai.

Constantin Bobjedonoffzew, ein leiblich gebrochener Mann, steht heute noch aufrecht, stark, lebendig da in der Unbeugbarkeit seines Willens, als sei er die Jugend selbst. Ein erstaunliches Bild, dieser halb schon gebrochene Greis, dem keines seiner Glieder mehr gehorcht und der dennoch mit eiserner Hand in die Zeitbewegung greift und ihre Ziele fächelt, verwirrt, hinausdrückt, wo er ihren Gang nicht mehr zurückdrehen kann. So erlebte er am vorigen Sonntag, 24. April (7. Mai), den Gedenktag, an dem er vor 25 Jahren der Kultusminister der griechisch-russischen Staatskirche wurde. Und kaum eine Woche vorher hat er sich auf seinem Krankenlager jenen kaiserlichen Erlaß vorgetragen lassen müssen, der die orthodoxe Kirche als Staatskirche aufhebt und die ganze Lebensarbeit Bobjedonoffzew's für verfehlt, nichtig, verderblich erklärt! Denn was der finstere Oberprocurer des allerheiligsten Synods während der Jahre seiner unbeschränkten Macht geübt hat, war Kerkerpolitik und peinigendes Zwangsverfahren in Gewissenssachen, und was der Kaiser will, bedeutet die Achtung vor der Individualität, vor der Verschiedenheit der religiösen Anlagen, die sittengehörliche Duldung der persönlichen Eigenart der Menschen in ihren tiefsten Empfindungen.

Bobjedonoffzew's Jubiläumstag wird jetzt von der Residenz-Presse mit Stillschweigen übergangen. Als hätten sich alle Blätter darauf verabredet, nennt keines von ihnen auch nur seinen Namen. Auch an dieser Stelle soll jetzt nicht versucht werden, sein ganzes Charakterbild zu zeichnen. Dazu gehört ein weiterer Rahmen. Aber die Erinnerung des Tages mag uns veranlassen, in einige Vorgänge der jüngsten Zeit hineinzublicken, die beweisen, wie kräftig noch der gelähmte Oberprocurer sich zu rühren weiß. Wir meinen seinen Kampf gegen Monseigneur Antoni, den Metropolit von St. Petersburg und Ladoga, den ersten geistlichen Würdenträger der Orthodoxie. Was dieser Kirchenfürst im Grunde seines Wesens ist: liberal oder konservativ, ein Diener Gottes oder ein Tartuffe, darüber kann man heute noch kein endgiltiges Urteil fällen; jedenfalls gehört er zu den klügsten Köpfen des russischen Mönchtums. Die kirchenreformatorisch gesinnten orthodoxen Kreise betrachten ihn schon seit langem als den ihrigen.

Es sind etwa zwei Jahre her, da versammelten sich geistliche und weltliche Vertreter dieser Richtung, die hier einen „philosophischen Cirkel“ bilden, in dem schönen Refektorium des Metropolitens Antoni, um allgemeine Toleranz- und spezielle Konstitutions-Fragen der orthodoxen Kirche mit ihm zu beraten. Nach ihrem eigenen Geständnis gewannen sie damals den Metropolitens für ihre Ideen, die schon den Plan der Glaubensfreiheit für alle Kirchen in Rußland, namentlich aber den Plan der Befreiung des orthodoxen Priesterthums vom weltlichen Joch des Kultusministers in sich trugen. Thatsächlich beginnt um diese Zeit die Propaganda des Metropolitens Antoni für die Wiederherstellung der „canonischen Ordnung“ der orthodoxen Kirche, also für das Patriarchat und das oberste Kirchenregiment des Synods. Wie weit dabei auf eine innere Reform der Orthodoxie gezielt wurde, bleibt unsommer ungewiß, als der Metropolit von St. Petersburg der erste Anwärter auf die Patriarchenwürde ist und als der von Antoni vorgelegte, vom Kaiser zunächst abgelehnte Reformentwurf eine Wesensveränderung oder Verlebendigung der versteinerten Orthodoxie nicht zu bezwecken schien.

Wie der Entwurf sich gab, mußte ihn Bobjedonoffzew nicht nur als eine Revolution gegen die Herrschaft der Bureaucratie über die Kirche ansehen, sondern auch als den directen Angriff auf seine eigene Person, auf den alternden Kultusminister, der seine Zähne verloren zu haben schien. Aber Bobjedonoffzew konnte noch gut beißen. Er hat den Kampf gegen Antoni nicht erst vor wenigen Wochen begonnen, als die Ablehnung des Reformentwurfes durch den Kaiser bekannt wurde, sondern er hat

seit den letzten Jahren jeden Schritt seines Gegners aufmerksam verfolgt und seine Maßregeln so gut getroffen, daß er bei der Schlußphase als triumphirender Held auf der Bühne blieb. Die neue Zeit und die neue auffallend entschlossene Politik des Kaisers lassen freilich an die Dauer eines solchen Triumphes nicht denken, vorerst aber war es Bobjedonoffzew nun doch gelungen, seinen Nebenbuhler matt zu setzen.

Es ist interessant, zu erfahren, wie emsig der todtkranke Oberprocurer weiter bemüht ist, den gefährlichen Antoni überhaupt bei Seite zu schaffen. Es war ihm nicht genug, daß der Kaiser den Reformentwurf ablehnte, sondern Antoni sollte schwere Buße thun, die Residenz verlassen und etwas wie ein Eremit werden, um die Kreise des Oberprocurers nicht ferner zu stören. Bobjedonoffzew wollte ihn einfach verbannen, zwar nicht gleich nach Sibirien, aber doch auf den kaukasischen Metropolitensitz. Das letzte der alte Mann nicht durch, da er von seinem Wohlstand aus den Hof nicht mehr wie früher zu lenken vermag. Doch die mächtige bureaukratische Partei im Synod hält zu ihm, und so ruhen die Bemühungen Bobjedonoffzew's gegen Antoni noch immer nicht. Seine letzte Combination bestand darin, den Metropolitens auf denselben Stuhl nach Kiew überzuführen. Der Synod hatte diese Verlegung bereits gutgeheißen, und es schien, daß man auch des Kaisers Einwilligung erlangt hätte. Aber es kam auch auf die Zustimmung des Kiewer Metropolitens Flavian an, und dieser verweigerte jede Mitwirkung an der Action Bobjedonoffzew's, oder an seiner „Verschwörung“ gegen Antoni, wie man das hier nennt.

Gegenwärtig soll der gefügte Metropolit von Moskau, der im bureaukratischen Centrum des Synods steht, zu einem Platzwechsel der gefennzeichneten Art hinweg worden sein. Es ist indessen zu bezweifeln, daß der Anschlag glückt. Der Metropolit gibt dem Oberprocurer an Geriebenheit kaum etwas nach; er ist vorzüglich unterrichtet über den Gang der Intrigue, und er hat vor Bobjedonoffzew auch den Vortheil körperlicher Regsamkeit voraus. Deshalb läßt sich der Ausgang des Kampfes leicht absehen. Daß aber ein solcher stattfindet und daß er beiderseits mit Anspannung aller Kräfte geführt wird, lehrt einerseits, wie unablässig Bobjedonoffzew danach trachtet, das Ruder fest in der Hand zu behalten, andererseits wie sich in den höchsten Regionen der russischen Bureaucratie weltlichen oder geistlichen Standes das eigentliche Interesse immer nur um die Personenfragen dreht.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 16. Mai.

Vom 13. d. M. wird aus Budapest geschrieben: Das Abgeordnetenhaus hat sich heute bis zum 22. Mai vertagt. Der leitende Ausschuss der coalirten Parteien hat diese Pause in den Sitzungen in der Annahme verfügt, daß während derselben irgend ein belangvoller Schritt zur Beilegung der Ministerkrise vorgenommen würde. Diese Voraussetzung ist auch keine grundlose, denn Minister-Präsident Graf Tisza, der heute Abends aus Wien hier eingetroffen ist, äußerte sich vor einigen Freunden folgendermaßen: „Heute ist keine Entscheidung gefallen, wohl aber habe ich Hoffnung, daß in der nächsten Woche meine Enthebung erfolgen dürfte.“ In ironischer Weise setzte dann Graf Tisza hinzu: „Trotzdem ich noch immer gegen meine Enthebung intriguire, glaube ich dennoch nicht, dieselbe weiter mehr aufhalten zu können, und so werde ich schließlich doch gehen müssen.“

Eingeweihte Politiker behaupten, daß Graf Tisza am 13. d. als Minister-Präsident zum letzten Male in Wien gewesen sei und daß im Laufe dieser Woche seine Enthebung erfolgen werde. Nur die Frage ist noch immer ungeklärt, ob an seine Stelle ein Regierungschef mit einem ganz neuen Ministerium treten wird, oder ob sich die gegenwärtigen

Minister noch dazu bequemen werden müssen, unter der Leitung eines Klemplaganten für Tisza ihre Ressorts weiterzuführen. Am 14. d. Abends colportierte man unter manchem anderen Namen auch denjenigen des Grafen Johann Zichy als den zukünftigen Minister-Präsidenten. Ueber den gemeinsamen Finanzminister Baron Burian verlautet, daß derselbe gegen Ende der Woche in Budapest eintreffen und sich mit den leitenden Persönlichkeiten aller Parteien in's Einvernehmen setzen werde, um für die Zeit der für angeblich Ende des Monats erwarteten Zerfall des Monarchen bereits eine Basis für die Ernennung eines stabilen Coalitions-Cabinetts zu schaffen. Die hier weilenden Politiker beurtheilen die Situation als eine etwas gebesserte, woraus aber keine allzu sanguinischen Hoffnungen abgeleitet werden dürfen.

Der Candidat der Unabhängigkeits-Partei des Ujvidéker Bezirkes Graf Arvéd Teleki hielt am 14. d. seine Programmrede, welche großen Beifall fand. Nach ihm sprach Graf Albert Apponyi. Es handelte sich, sagte er, jetzt darum, ob Constitution oder verheilte Willkür herrschen sollen. Wenn die Nation befragt wird und ihre Antwort ertheilt, diese Antwort aber nicht berücksichtigt wird, dann ist die Thätigkeit der Abgeordneten nichts Anderes, als Komödie, denn das Volk wird auf diese Art irreführt, indem es in seiner Meinung, sein Wille komme in der Volksvertretung zum Ausdruck, getäuscht wird. Es ist nicht wahr, daß es keine solche Majorität gibt, aus welcher eine Regierung gebildet werden könne, denn die Coalition hat ein Programm, dessen Durchführung segensreich wäre für das Land. Dieses Programm ist: die Nation solle eine Nation sein, nicht aber ein Volkstamm, wie man dies in Chlopy decretirt hat. Redner ist der Ansicht, daß dieses Ziel nur auf der Basis der Personal-Union erreicht werden könne. Es sprachen noch die Abgeordneten Ladislaus Thaly, Alex. Csany, Martin Lovassy, Hugo Lachne und Michael Szunyof. Abends fand ein Bankett statt. — Am 14. d. hielt auch der Candidat der radicalen Serben Demeter Musicki seine Programmrede.

Man meldet vom 14. d. aus Prag: Heute fand hier eine vertrauliche Berathung der tschech-agrarischen Vertrauensmänner statt, die sich mit der bevorstehenden Session des böhmischen Landtags beschäftigte. Trotz der Obstruction-Drohungen der Schönererianer wird die Session ruhig verlaufen. Alle anderen deutschen Parteien werden sich in der am 17. d. stattfindenden Plenar-Conferenz aller deutschen Abgeordneten gegen die Fortsetzung der Obstruction aussprechen. Nach der Geschäftsordnung des böhmischen Landtags sind die Alldeutschen allein nicht im Stande, die Obstruction durchzuführen. Es steht bereits fest, daß dem Landtage von der Regierung weder ein neues Wahlgesetz, noch eine Vorlage bezüglich der Schaffung nationaler Curien zugehen wird, so daß der Landtag sich ausschließlich mit dem Budget-Provisorium und der Erledigung der bereits ausgearbeiteten Nothstands-Vorlage befassen wird.

Der Berliner „Localanzeiger“ meldet aus Petersburg: Die vom Kriegsschauplatz einlaufenden Meldungen bestätigen das unaufhörliche Vordringen der Japaner, welche bereits die Wasserheide erreichten. Dynamita hat sein Hauptquartier in Schantung aufgeschlagen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die letzten Meldungen aus der Mandschurei besagen, daß mit Nichting auf die nahe bevorstehende Schlacht die Reserven überall herangezogen werden. Schammügel erfolgen täglich. Die Japaner concentriren sich zwischen Simmingting und Mukden. Die linke russische Flanke verjagt sich bei Khrin.

Beim Kampfe mit einer bulgarischen Bande nächst Drenowo, Bezirk Berlepe, Vilajet Monastir, wurde im vorigen Monat eine Kiste Mannlicher-Batronen erbeutet. Die einzelnen Pakete trugen die Aufschrift: „12 Millimeter M. 1895, Arjeal Sophia 1900“, was von türkischer Seite als ein neuer Beweis dafür angesehen wird, daß die bulgarischen Banden mit bulgarischen Armeegewehren bewaffnet sind.

Feuilleton.

Im Widerstreit der Gefühle.

Roman von G. Wild.

(37. Fortsetzung.)

„Ade, du liebes Waldegrün,“ rief Eva, als sie auf die Chauffée kamen, und an den letzten Bäumen des Reviers vorüber waren. „Dein Wald hat mir den Abschied leicht machen wollen, Großpapa, sieh' nur, wie griessgrämig er heute aussieht. — Wer weiß, wann ich dich wiedersehe, du alter Wald, wir sind ja immer gute Freunde gewesen, da hättest du heute auch schon noch ein wenig freundlich blicken können. Großpapa, wie wirst Du es fertig bringen, von hier zu gehen?“

„Nun, Du bringst es doch fertig, von uns zu gehen, und stirbst nicht daran, also werde ich's doch auch können, — ein Stückchen Herz wird's freilich kosten.“

„Das kostet's mich auch,“ warf Eva schnell dazwischen und drückte ihr Tuch an die Augen.

Auf dem Bahnhof blieb sie jedoch gefast, nahm sehr herzlichen Abschied und winkte mit dem Tuch aus dem Fenster, nachdem sich der Zug schon in Bewegung gesetzt hatte.

„Nun ist es geschehen,“ sprach der Oberförster traurig, nachdem er mit Martha wieder im Wagen saß und nach Hause zurückfuhr; „bis zuletzt habe ich immer noch gehofft und geglaubt, sie würde ein Einssehen haben und uns den Schmerz eriparen.“

„Ach, Eva's Herz ist gut,“ warf Martha entschuldigend dazwischen.

„Ja, das weiß ich, sie läßt es nur nicht aufkommen, und deshalb will ich auch nicht mehr klagen, sondern will nur wünschen, daß unser Kind bald geläutert zu uns zurückkehrt.“

Die nun folgenden Wochen waren eigentlich recht ungemüthlich auf der Oberförsterei. Martha hatte noch die ganzen Vorbereitungen für das Weihnachtstfest der Leute zu besorgen, expedirte auch einen großen Möbelwagen voller Sachen, die sie im neuen Hause zu behalten wünschte, in die Residenz, hatte dabei auch so Manches für ihren persönlichen Gebrauch zu beschaffen, kurz, sie kam gar nicht so recht zur Befinnung, und das war auch ein recht's Glück, denn sonst hätte sie doch wohl schwerer an Eva's Abwesenheit getragen. Eva's Briefe waren weder selten, noch kurz, sie schrieb auch aus L. wieder fast mit der alten Lebendigkeit, die Martha schon früher in den Schreiben ihrer Tochter so viel Freude gemacht hatte.

Einmal hatte — nachdem Eva etwa zehn Tage dort war — Lucie Altenhof an Martha geschrieben und derselben so schonend als möglich mitgetheilt, daß es ihnen Allen nicht gelungen sei, Eva umzustimmen, sondern daß sie auf ihrem Vorsatz, in die Welt zu gehen, beharre, und zwar betreibe sie ihre Absicht mit großem Eifer u.

Einige Tage darauf lief denn auch wieder ein Brief von Eva ein, in welchem sie mittheilte, daß sie eine Stelle gefunden und angenommen habe, und die Majorin selber hatte einige Zeilen an Martha eingeleit mit Angabe aller Details.

Eine Gräfin Ankerström, Deutsche von Geburt und mit einem schwedischen Legationsrath verheiratet, der jetzt nach Paris verkehrt war, suchte eine junge Dame als Lehrerin und gleichzeitig Gesellschafterin für ihre einzige Tochter, welche eben erwachsen war. Die junge Dame sollte ihr Examen gemacht haben, damit sie im Stande sei, Literatur und Sprachstudien weiter zu treiben mit der jungen Comtesse, und sollte dabei aus so guter Familie sein, daß sie wie ein Familien-Mitglied in das Haus eintreten könnte, da sie die junge Gräfin in alle Gesellschaften begleiten sollte. Man wünschte jedoch eine Dame von mehr als zwanzig Jahren, damit sie sich nach den Wünschen der Gräfin richten und füge.

Frau von Altenhof hatte sich direct mit der Gräfin in Verbindung gesetzt und legte nun für Martha die Briefe derselben ein. Sie machten

einen recht guten Eindruck und ließen in der Schreiberin eine Frau von Welt und feiner Erziehung vermuthen, so daß Martha eigentlich allen Grund gehabt hätte, zufrieden zu sein, da sie unter den gegebenen Umständen kaum etwas Besseres für Eva hätte wünschen können. Und doch legte es sich ihr wie eine schwere Last auf die Seele, daß ihr ein einziges Kind nun mit Fremden so weit fort in die Welt gehe, in eine Abhängigkeit, in Fesseln, die, wenn sie auch vorläufig vergoldet schienen, doch früher oder später ihren unvermeidlichen Druck auf Eva ausüben mußten, während sie selber einer Zeit der Freude entgegenging. Sie setzte sich sofort hin und schrieb in dieser Stimmung an Eva. Sie bat sie, abzustehen von diesem entscheidenden Schritte und zurückzukehren in die offenen Arme der liebenden Mutter, aber Tag um Tag verging, ohne Martha eine Antwort zu bringen, bis am vierten Tage ein eiliges Blättchen in die Oberförsterei flog des kurzen Inhalts:

„Liebte Mama! Sorge Dich nicht um mich und lebe wohl! Morgen früh reise ich nach Frankfurt a. M., wo ich die Herrschaften treffe, und dann geht es nach zwei Tagen weiter nach Paris. Erst von dort werde ich Dir schreiben können, — kann ich früher dazu kommen, so erhaltet Ihr schon früher einen Gruß.“

Martha weinte bitterlich, als sie diese eiligen Worte überflog, doch ging sie zum Vater und las sie ihm vor, indem sie neben seinen Stuhl kniete, so daß er mit in das Blatt hinein sehen konnte.

Der Oberförster hörte an ihrer Stimme die Thränen und strich ihr, als sie geendet hatte, mit der Hand über den gesenkten Kopf, den er an seine Brust zog. Keiner von Beiden sprach ein Wort, da verdundelte plötzlich ein Schatten das Fenster, Martha und der Oberförster blickten auf. Draußen stand Erich Braun. Martha sprang auf und eilte ihm mit lautem Jubel entgegen.

„Ich mußte, was Dir heute geschah, mein Lieb,“ flüsterte er ihr in's Ohr, „wußte, daß Eva heute gereist ist. Meinnetwegen hast Du sie jetzt hingeben müssen! Kann ich sie Dir nicht ein wenig ersetzen?“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Abordnung der Verfassungspartei erschien beim Minister-Präsidenten Katsura, um mit ihm die Frage der Neutralität Frankreichs im äußersten Osten zu besprechen.

General-Verammlung des Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereines.

Hermannstadt, 16. Mai.

Schlag 6 Uhr Abends eröffnete Gewerbevereins-Director K. Rath Dr. Gustav Lindner die bereits für den 8. d. M. einberufene, wegen Beschlusfähigkeit aber für gestern verschobene General-Verammlung mit folgender Ansprache an die erschienenen Mitglieder:

Lübliche General-Verammlung! Meine Herren!

Indem ich die heutige General-Verammlung eröffne, muß ich Sie, meine Herren! vor Allem bitten, in Gemeinschaft mit mir gegenüber unserem langjährigen und verdienten Director und Ehrenmitglied Samuel Otto, welcher am 12. April seine irdische Laufbahn beschloffen hat, eine Pflicht der Dankbarkeit und Pietät zu erfüllen und sein Andenken, wie auch das Andenken der übrigen Vereinsgenossen, die uns der Tod im abgelaufenen Jahre entriß, durch Erheben von den Sigen zu ehren.

Bevor ich das mir von Ihnen vor Jahresfrist übertragene Ehrenamt mit dem Ausdruck aufrichtigen Dankes für das mir geschenkte Vertrauen in Ihre Hände zurücklege, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen Rechenschaft über die Thätigkeit des Vereins-Ausschusses im abgelaufenen 64-ten Vereinsjahre abzulegen, dessen Mitglieder mich durch den regelmäßigen Besuch der Sitzungen und mir durch die ebenso reger, als sachgemäße Mitwirkung bei Verhandlung und Erledigung der Vereins-Angelegenheiten die Leitung des Vereines außerordentlich erleichtert haben, wofür ich Ihnen insbesondere auch den Herren Vereins-Functionären an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank zum Ausdruck bringe.

Table with financial data: Einnahme von 11.859 Kr. 51 H., einer Ausgabe von 10.584 „ 56 „, somit mit einem Cassarest von 1.274 Kr. 95 H. abschließt.

Table with financial data: Der in der Ausschussung vom 1. Februar festgestellte Voranschlag für das Jahr 1905 weist eine Einnahme von 8277 Kr. 71 H., und eine Ausgabe von 9530 „ — „, somit einen Ausfall von 1252 Kr. 29 H.

auf, zu dessen Deckung, sowie zur Aufrechterhaltung der von Herrn in's Leben gerufenen Einrichtungen unsere hiesigen Geldinstitute, namentlich: die Hermannstädter allgemeine Sparcassa, die Bodencredit-Anstalt und der Vorschußverein um Gewährung der üblich gewordenen Subventionen gebeten wurden.

Nicht der Umstand, daß unser Verein von unseren Credit-Instituten sich Widmungen zur Aufrechterhaltung von Anstalten und Einrichtungen erbittet, die der Förderung des Gewerbes dienen, erscheint mir als bedenkliches Symptom der materiellen Unselbstständigkeit und Hilfslosigkeit unseres Vereines, sondern weit mehr die auffallende und gewiß beklagenswerthe Erscheinung, daß viele Bürger und Gewerbetreibende unserer Stadt, die nach ihrem Beruf Mitglieder unseres Vereines sein müßten und mit Mithilfe auf ihr Einkommen und den geringen vom Verein geforderten Mitgliedsbeitrag auch Vereins-Mitglieder sein könnten, sich vom Verein fernhalten und daher in keiner Weise zur Erreichung der Vereinszwecke beitragen.

Diese auffallende materielle und intellektuelle Theilnahmslosigkeit vieler Mitglieder unseres Gewerbebestandes hat den Vereins-Ausschuß zur Einleitung einer Propaganda zu Gunsten unseres Vereines bestimmt, die — ich will und darf es nicht verschweigen — fast ganz erfolglos war, weil nur sehr wenige unserer Mitbürger der Aufforderung zum Eintritt in den Verein Folge leisteten.

Auch die von Seiten der Vereinsleitung an die Genossenschafts-Vorstände gerichtete Aufforderung, die Zwecke des Vereines durch Widmungen aus dem Genossenschafts-Vermögen zu unterstützen, ist wirkungslos verhallt.

All' das scheint in der That wenig ermutigend für die Einleitung weiterer Schritte zur Umwerbung neuer Vereinsgenossen und Gewinnung von Freunden und Gönnern des Vereines.

Und doch dürfen wir der Hoffnung nicht entsagen, daß diese auffallende Ignoranz unserer Vereins-Thätigkeit sich durch fortgesetzte ernste Arbeit im Dienste der Vereins-Interessen schließlich doch überwinden lassen und dem Verein durch reichlich zufließende Einnahmen aus den Beiträgen seiner zahlreicheren Mitglieder auch die Möglichkeit geboten sein werde, wirksamer als bisher für die Förderung der Interessen unseres Gewerbebestandes einzutreten.

Die Vereinsleitung war außerdem bestrebt, mit jenen Elementen der jüngeren Bürgerschaft, welche in den „Bürger-Abenden“ gesellige Zusammenkünfte zur Besprechung von städtischen und gewerblichen Angelegenheiten veranstalten, Fühlung zu gewinnen und gute Beziehungen zwischen ihnen und dem Verein anzubahnen, was, wenn nicht Alles täuscht, auch thatsächlich gelungen ist. Es finden seit einiger Zeit in dem Ausschuß-Sitzungszimmer des Vereines zwanglose Besprechungen gewerblicher Angelegenheiten statt, die ich durch Ueberlassung des fraglichen Zimmers an die Verantwortlichen für zweckmäßig hielt.

Die Vereinsleitung war ferner auch bemüht, für die Belebung des Interesses an gewerblichen Angelegenheiten durch Vorträge über besonders wichtige und unser Gewerbe direct berührende Fragen zu wirken.

Es wurde in dem abgelaufenen Jahr vom Director „Ueber Genossenschaftswesen“, von Professor Martin Schuster „Ueber Thalsperren im Dienste der Industrie“ gelesen und von Professor Otto Pheps ein sehr instructiver freier Vortrag über „Unsere Baumaterialien aus dem Mineralreich“ gehalten, der leider schwach besucht war und gut besucht zu werden umso mehr verdient hätte, als seine sachlichen Ausführungen durch eine Sammlung von vielen für die Vertreter unseres Baugewerbes wichtigen und praktisch noch nicht verwerteten Mineralien unterstützt wurden.

Zu Anfang des vorigen Monats wurde, wie Ihnen bekannt, auf verchiedene aus dem Kreise der Vereins-Mitglieder an die Vereinsleitung gestellte Fragen in diesem Saale Antwort erteilt und wird von jetzt an ein im Vesaleaal aufgestellter Fragekasten den Vereins-Mitgliedern Gelegenheit bieten, durch Einwerfen von Fragen in denselben die Besprechung gewerblicher Angelegenheiten anzuregen und die gewünschten Auskünfte zu erlangen.

Die eingehende Prüfung unserer Vereinsverhältnisse hat mir die Ueberzeugung augenöndigt, daß die Durchführung einiger Reformen ge-

eignet sein dürfte, dem Vereine neues Leben einzuhauchen und demselben neue Kräfte zuzuführen.

Zunächst erscheint es mir nicht nur ersprießlich, sondern geradezu unumgänglich notwendig, den Arbeiter-Bildungs-Verein in organische Verbindung mit unserem Gewerbeverein zu bringen.

Die Mitglieder des Arbeiter-Bildungs-Vereines sind ja die Repräsentanten der Zukunft unseres Gewerbes, der Nachwuchs, die Erben unserer gewerblichen Institutionen, die Fortbildner und Ausgestalter all' der gewerblichen Arbeiten und Anstalten, deren Vollendung uns, ihren Vorgängern, verlagst blieb. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Interessen-Solidarität muß deshalb bei den Mitgliedern beider Vereine geweckt und jederzeit sorgfältig gepflegt werden.

Von dieser Absicht geleitet, habe ich dem Vereins-Ausschuß den Antrag auf Errichtung einer bleibenden Heimstätte des Arbeiter-Bildungs-Vereines und eines Gesellenheims im Gewerbevereins-Gebäude unterbreitet, welcher eingehellig angenommen wurde und zu dessen eingehender Verhandlung ein aus dem Vereins-Vorstand, Secretär und Oeconomen, sowie den Ausschuß-Mitgliedern Herren A. Stampf und G. Melzer bestehendes und durch Herren Architekten Eder und Baumeister Buermes verstärktes Comité mit der Verpflichtung zu motivirter Berichterstattung bestellt wurde.

Auf Grund einer ersten Besprechung der Angelegenheit im Comité hat Herr Baumeister Buermes einen Plan und Kostenüberschlag für den Aufbau eines zweiten Stockwerkes auf das Vereins-Gebäude ausgearbeitet und die Baukosten-Summe mit 30.232 Kr. 34 H. berechnet.

Weil das vom Ausschuß eingeleitete Comité bis nun nicht in der Lage war, den von ihm verlangten motivirten Bericht zu erstatten und namentlich einen verlässlichen Anhaltspunkt für die Rentabilität des geplanten Baues noch nicht gewinnen konnte, wurde die Angelegenheit noch nicht auf die Tagesordnung der heutigen General-Verammlung gesetzt. Denn es unterliegt ja keinem Zweifel, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um eine möglichst schnelle, sondern um eine allseitig befriedigende Lösung der gestellten Aufgabe handelt.

Als ich den vorerwähnten Antrag dem Vereins-Ausschuß zur Annahme vorlegte und dieser ihn zum Beschlusse erhob, da gingen wir Alle von der hoffentlich begründeten Voraussetzung aus, daß auch die Leitung des Arbeiter-Bildungs-Vereines und alle seine Mitglieder bestrebt sein werden, die ihrem Verein durch Schaffung eines entsprechenden Vereins- und Gesellen-Heims erwiesene Wohlthat und Vertrauenskundgebung des Gewerbevereines nach Gebühr zu würdigen und inmitten ihres Vereines neben der geistlichen Unterhaltung auch der Bildung und Belehrung die verdiente Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Eine weitere, vom Verein anzustrebende Reform betrifft meiner Ansicht nach die Vervollkommnung des Bildungswesens unserer Lehrlinge.

Wenn in Oesterreich, einem weit vorgerittenen und uns stark überlegenen Industriestaate die Nothwendigkeit der gewerblichen Ausbildung der Lehrlinge durch gewerbliche Fortbildungsschulen stark betont wird, so haben wir keinen Grund, uns der Ueberzeugung von der in unseren Verhältnissen noch dringenderen Nothwendigkeit der Befriedigung dieses Bildungs-Bedürfnisses zu verschließen.

Der Nachwuchs für das Kleingewerbe ergänzt sich auch in Oesterreich, wie bei uns, gegenwärtig hauptsächlich aus der Landbevölkerung, deren Söhne beim Betreten der gewerblichen Laufbahn, in der Regel mit mangelhaften Elementar-Kenntnissen ausgerüstet und daher in der Lehrlingschule nachzuholen genöthigt sind, was in der Volksschule zu erlernen verstimmt wurde. Unso nothwendiger ist bei uns die Errichtung gewerblicher Fortbildungsschulen.

Das Charakteristische derselben ist — abgesehen von praktischen und technologischen Unterricht — das „Fachzeichnen, ferner der Unterricht in gewerblichem (kaufmännischem) Rechnen und Buchführung, Geschäftsaufgaben und Gewerbe-Vorlesungen“.

Wir behalten uns diesfalls eingehende und sachlich begründete Vorschläge für eine spätere Zeit vor, falls die vorgebrachte Anregung allgemeineren Anlang fände.

Wir lenken ferner die Aufmerksamkeit der löblichen General-Verammlung auf die Frage des Wanderunterrichts für Gewerbetreibende, dessen erster Versuch im Jahre 1901 an einer Fachschule in Oesterreich mit solchem Erfolge unternommen wurde, daß sich das Ministerium für Cultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem Handelsministerium entschloß, die Versuche in größerem Maßstabe zu wiederholen.

Die Erfahrungen, die auf dem Gebiet des gewerblichen Unterrichtswesens bisher in Oesterreich gemacht wurden, lassen sich kurz dahin zusammenfassen, daß die Großindustrie jene Vortheile, die dem Gewerbe im Allgemeinen durch verschiedene, an einer Reihe von Schulen getroffene Einrichtungen, insbesondere durch Laboratorien und Versuchsstätten geboten sind, mit anerkanntem Werthe nachzujagen verstand, während das mittlere und kleinere Gewerbe nur sehr schwer für dieselben gewonnen werden konnte. Der conservative Sinn dieser Classen im Vereine mit ihrer oft beklagten Schwerfälligkeit im schriftlichen Verkehr bildeten ein erhebliches Hinderniß für die Anbahnung, beziehungsweise Fortentwicklung von Beziehungen zwischen Schule und Gewerbe, so daß trotz der lobenswerthen Thätigkeit der leitenden und lehrenden Organe vieler Schulen, insbesondere aber der Fachschulen für einzelne gewerbliche Zweige, nur an verhältnißmäßig wenigen Orten ein voller und ganzer Erfolg zu erzielen war.

Als geeignetes Mittel zur Ueberwindung der Passivität des Kleingewerbes und als einer der wirksamsten Agitationsbehelfe hat sich die persönliche Intervention an Ort und Stelle und die Schaffung eines individuellen, auf die einzelnen Betriebsverhältnisse beschränkten Wanderunterrichts erwiesen, dem folgendes Programm zu Grunde gelegt wurde:

Die Wanderlehrer hatten eine Anzahl größerer, in der Umgebung des Schulkortes gelegener, gewerblicher Orte zu bereisen, daselbst alle Gewerbetreibenden ihrer Fachrichtung aufzusuchen und mit denselben zu dem Zwecke in Verbindung zu treten, um:

1. zu erforschen, welche Maßnahmen erforderlich wären, um die Beziehungen zwischen Schule und Gewerbe thunlichst zu fördern und die Betriebe selbst in technischer, kunstgewerblicher und wirtschaftlicher Beziehung auf ein höheres Niveau zu bringen;

2. die Gewerbetreibenden auf die besonderen Vortheile gemeinschaftlicher wirtschaftlicher Unternehmungen (Rohstofflager, Magazins- und Berggenossenschaften), namentlich aber auf den staatlichen Gewerbe-Förderungsdienst des k. k. Handelsministeriums und die sonstigen, von autonomen Behörden und Corporationen geschaffenen einschlägigen Institutionen aufmerksam zu machen;

3. ihnen alle erforderlichen Rathschläge und Auskünfte über neuere Produktionsmethoden, Verbesserung der betriebstechnischen Einrichtungen, Gewinnung neuer Absatzgebiete, Beschaffung besserer Arbeitsbehelfe, Anwendung neuer Verfahren und Constructionsweisen, Veredlungstechniken u. s. w. zu erteilen;

4. die Gewerbe-Inhaber in geeigneten Falle mit dem vom Lehrmittel-Bureau für kunstgewerbliche Anstalten am Oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie geschaffenen Vorlagen unentgeltlich zu betheiligen und sie mit den Vortheilen bekanntzumachen, deren sie durch einen intensiven Verkehr mit der Schule theilhaftig werden können.“

Die auch in unseren Jahresberichten schon öfter erhobene Klage, daß die selbstständigen Gewerbleute die äußerst bequeme und günstige Gelegenheit zur Erwerbung von den für jeden Gewerbsmann unumgänglich notwendigen buchhalterischen Kenntnissen consequent vernachlässigen, legt den Gedanken nahe, für die Meister, wenn sich eine genügende Zahl derselben gemeldet, einen besonderen Kurs abzuhalten, weil es unzweckmäßig wäre, Meister, Gesellen und Lehrlinge in einem und demselben Kurs als Schüler zu vereinigen. Es kam nicht genug betont werden, daß richtige Rechnung und Buchführung wichtige, höchst bezeichnende Merkmale eines rationell geordneten Gewerbebetriebes sind.

Auch die Einführung von Meisterkursen ist in Oesterreich mit unbestreitbarem Erfolge vollzogen worden. Ihre Zweckdienlichkeit ist noch von keinem einzigen unterrichteten Beurtheiler angezweifelt worden. Von größtem Werth und Interesse aber ist, daß die Kursthelnehmer selbst über die Wirkung der ihnen vermittelten Fortbildung das günstigste Urtheil fällen.

„Sehr wesentlich wird natürlich der Erfolg der Meistercourse davon abhängen, wie es mit der Allgemeinbildung der zum Coursebuche einberufenen Handwerker bestellt ist. In dieser Beziehung freilich sind im Gewerbe-Förderungsdienste des k. k. Oesterreichischen Handelsministeriums oft unerreichte Erfahrungen gemacht worden. Sehr viele Handwerker, besonders die älteren, auf dem Lande aufgewachsenen, ermangeln jener Kenntnisse, die unverlierbar schon in der Volksschule erworben werden sollten. Selbst einfache Schreibarbeiten machen ihnen noch Schwierigkeiten und vor Allem: Sie können nicht rechnen. Hier darf ich mich darauf beschränken, zu sagen, daß die im Gewerbe-Förderungsdienste gemachten Erfahrungen die Ausgestaltung und Vertiefung unseres Elementar-Unterrichtes als eines der allerdringendsten und wirksamsten Gewerbe-Förderungsmittel erscheinen lassen. Ich würde lebhaft wünschen, daß von den berufenen Stellen und Körperschaften die Bevölkerung überhaupt und besonders die gewerblichen Kreise weit mehr als bisher und selbst agitatorisch für die richtige Anschauung von Werthe einer gründlichen Volksschulbildung gewonnen werden. Weil in die Kurse aus der großen Zahl der Aufnahmewerber nur die Tüchtigsten einberufen werden, gelingt es dennoch der überwiegenden Mehrzahl von ihnen, das Lehrziel zu erreichen. Sicher ist ja, daß für die Meistercourse gilt, was für jeden Unterricht gilt, wenn er richtig organisiert ist: Mehr oder minder nützt er Jedem, der daran theilnimmt. Keiner der Theilnehmer verläßt den Meisterkurs, ohne neue Vorstellungen von seiner Berufsaufgabe gewonnen zu haben, er lernt die Einrichtung eines technisch rationell angelegten Betriebes kennen, er erkennt die Bedeutung des Fachzeichnens, der Technologie, der Calculation, der Buchführung und gewinnt überhaupt Sinn für Ordnung. Die Achtung vor seinem Beruf wird erhöht, er lernt nicht nur die Schwierigkeiten würdigen, die er im Wettbewerbe mit dem großindustriellen Betriebe zu bestehen hat, sondern auch die jener Concurrenz, welche ihm selbst bei analoger Betriebsform der technisch und kaufmännisch überlegene Handwerker bereitet.“

Das sind inhaltsschwere Worte eines im Dienste der Gewerbe-Förderung stehenden Fachmannes in Oesterreich, die auch bei uns sorgfältige Beachtung und nach Maßgabe unserer verfügbaren Geldmittel und vorhandenen Lehrkräfte gewiß auch praktische Durchführung verdienen.

Gestatten Sie mir ferner, darauf hinzuweisen, daß mir die baldige Veranstellung einer Localausstellung von Lehrlingsarbeiten angeheißt erschiene.

Der Besuch unseres verehrten Kammer-Präsidenten, des Herrn Fabrikanten Wilhelm Paul, den ich gleich seinem Begleiter Herrn Kammer-Secretär Thomas, im abgelaufenen Monat im Namen unseres Vereines von dieser Stelle begrüßen durfte, war eine für uns erfreuliche Thatsache, weil wir aus dem persönlichen Verkehr mit ihm die Ueberzeugung geschöpft haben, in ihm einen tüchtigen und willigen Vertreter und Förderer der Interessen des heimischen Gewerbes und Handels gewonnen zu haben.

Seiner Initiative ist auch die an die Gewerbevereine von Agnetshelm, Bistritz, Broos, Fogaras, Helldorf, Hermannstadt, Kronstadt, Mediad, Neß, Schäßburg und Sächsisch-Neu gerichtete Zuschrift vom 4. d. M. zu danken, in welcher diese Vereine zur Entsendung von 2—3 Vertretern in eine Verammlung eingeladen werden, welcher die Aufgabe gestellt wird, das von den Vereinen für die Gewerbe-Förderung bisher Geleistete, sowie das Genossenschaftswesen, das Fachbildungs- und Unterstützungsweisen der Meister, Gesellen und Lehrlinge gemeinschaftlich zu besprechen und einen Ausschuß zur Feststellung eines Arbeitsprogrammes einzusetzen, innerhalb dessen sich die einzelnen Vereine, übrigens ihren thatsächlichen Bedürfnissen und Mitteln gemäß, frei bewegen können, gleichzeitig aber auch zur Abgabe ihrer diesfälligen Wohlmeinung bis 10. Juni l. J. aufgefordert werden.

Unser Kammer-Präsident hat unseren Verein ferner um thunlichst schnelle Uebersendung eines Memorandums bezüglich der Förderung von bestehenden und Schaffung von neuen Industrie-Zweigen,

bezüglich der Schaffung von hervorragenden Industrie-Centren, bezüglich der besonders entwicklungsfähigen Industrie-Zweige, des gegenwärtigen Standes der Industrie und des Gewerbes, der Rohproducte, der Absatz- und Arbeiter-Verhältnisse u. s. w. angegangen.

Wienohl in der gegenwärtigen abnormen politischen Lage unseres Landes in nächster Zeit auf eine bedeutendere Gewerbe-Förderung-Action von Seiten unserer Landes-Regierung kaum zu rechnen ist, dürfen wir uns der Verpflichtung zu eingehender Berichterstattung über die angelegten Fragen doch nicht entschlagen. Wir haben deshalb unsere hieran interessirten Vertreter der Industrie und des Gewerbes um möglichst baldige Bekanngabe ihrer Wünsche an uns ersucht, um dieselben dann an unser Kammer-Präsidium weiter befördern zu können.

Endlich sei noch erwähnt, daß der Besuch des Electricitäts-Werkes durch mehrere Kronstädter Kollegen aus dem Gewerbebestande unter Führung des Herrn Senator Schnell uns als geeignetes Mittel zur Anknüpfung persönlicher und geschäftlicher Beziehungen sehr willkommen war.

Ich bitte die löbliche General-Verammlung, diesen Bericht zur geneigten Kenntniß nehmen zu wollen. — (Hoch- und Heil-Rufe!)

Uebergehend zur Tagesordnung, wurde der den Mitgliedern gedruckt zugekommene Rechnungsbildbericht der Vereinsleitung für das Jahr 1904 zur befriedigenden Kenntniß genommen und über Antrag des Secretärs Magistratsrath Gustav Theis — da kein Mitglied der Rechnungs-Prüfungs-Commission anwesend war — dem Cassier Joh. G. Goeckel das Abolutorium für die 1903-er Rechnung erteilt und protocollarischer Dank für seine Mithewaltung votirt.

Der vom Cassier Johann G. Goeckel vorgelesene Ausweis über die Cassagebahung im abgelaufenen Jahre 1904 diente zur Kenntniß und entzündete die General-Verammlung über Vorschlag des Vorsitzenden die Mitglieder Johann J. Keil und Gustav Henrich zur Prüfung dieser Rechnung. Beide Mitglieder wurden gleichzeitig auch mit der Vornahme des Scrutiniums bei dem Wahlact betraut.

Der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1905 wurde in seinen Ansätzen unverändert angenommen.

Zur Wahlbesprechung unterbrach der Vorsitzende die Verhandlung für kurze Zeit; nach Wiederaufnahme derselben erfolgte die Abgabe der Stimmzettel für die Neuwahl in Stelle der austretenden, jedoch wieder wählbaren Hälfte der Ausschuß-Mitglieder. Es wurden nahezu ein-

stimmig a. Rath Dr. tagsabgeord. Steueramts-terzinfabrik-Präsident; fischer Leit-Buchdrucker Josef M. d. Unte-Feiri die-und Fabrik-Secretärs hielten Ab-Theis, de-Andreas G. beschloffen, Information eine Verfa-Gewerbebetre-der Angele-Andr-jaunlung-Institutionen, besondere Ab-theilen ver-beschiedene-lehnte den-tragene Gie-und daher-vereines ver-Goeckel's-vortrte ihm-Dank. Nach-über die in-selbstständig-Lindner ein-jahres einl-Debung des-Ausdruck, d-Jahres mit-Verammlung-als Director-deselben so-Musen die-Geinrich K-Heide röm.-aus Herman-aus Heltau-röm.-kath., d-A. B., aus-Schlossergeh-aus Hübnert-Bräparandit-Heide gr.-or-— (G-Dilettant-Turnjaale b-Abendvorfel-— Beginn-der Rudolf-— (G-Die Leitungs-in dem neue-und so haben-theiles Geleg-führen zu la-später veranl-dort elektrisch-Laufe dieser-werden; dort-— (G-Heute sind-Bohr-und-er einer neuen-wünschen, da-auf dieser Se-die auch alle-— (D-Anker-Remon-langer Rette-„S. C.“ gra-Etwaige Ange-— (B-e-raubes Wid- sowie die G-wurden dem-Dr. Goltan- die geltändig-Regel vergrä-gefunden. — (A-Wirthehaus-Donia von-schrieben: Bei-im Unmassig-d- Personen get- werden, ob e-8 Uhr waren-eingefahren u-das Gestein, a-daraus Kohle-Risse statt mi-wurde im Scha-angefammlten-Detonation, da-Arbeitern gelat-während 21 M-Bon den veru- werden. An e-noch fortbauer

obene Klage... gütliche... unum... vernach... abhalten... in einem... nicht genug... höchst... triebes sind... in Deiter... rden... unterrichteten... und Interesse... g der ihnen... rurse davon... beude... ein... sind im... ministeriums... Handwerker... ungen... jener... ben werden... Schwirig... ar ich mich... derungs... und... eines der... derungs... , daß von... überhaupt... und selbst... gründlichen... der großen... den, gefingt... ziel zu er... für jeden... nder nügt... verläßt den... gewonnen... angelegten... der Tech... aupt Sinn... t, er lernt... e mit dem... ener Con... nisch und... Gewerbe... us jorg... belmittel... rung ver... die baldige... arbeiten... des Herrn... in uneres... erfreuliche... die Ueber... Vertreter... ndels ge... Ametheln... Mediasch... 4. d. M... Vertretern... die gefiehl... Sechste... angwesen... chen und... zuzusehen... fächlichen... leichzeitig... umi L. S... thunlichkeit... ung von... Centron... Zweige... der Nob... uneres... Action... en wir... ange... hieran... nglichkeit... in dem... Werkes... sührung... nippung... ur ge... gedruckt... 1904... eretars... unungs... ebel... arischer... s über... entnütz... Vor... ch zur... auch... s Jahr... ndung... der... wieder... zu ein...

stimmig alle Herren wiedergewählt, und zwar: zum Director: kön. Rath Dr. Gustav Lindner, Universitäts-Professor a. D. und Reichstagsabgeordneter; zum Bibliothekar: Albert Neugeboren, städt. Steuerraths-Cassier; zum Cassier: Johann Georg Goebbel, Stearin-fabrik-Director; zum Deconom: Karl Jerezi, städtischer Gewerbetreibender; zu Ausschuss-Mitgliedern: Karl Albrich jun., wissenschaftlicher Leiter der Realschule; Friedrich Zeiri, Kiemer; Wilh. Kraft, Buchdruckerei-Besitzer; Gustav Melzer, Kerzen- und Seifen-Fabrikant; Josef Moserdt, Nothgerber; Dr. Karl Wolff, Sparcassa-Director.

Unter den freien Anträgen seitens der Mitglieder beantragte Wilhelm Zeiri die Einberufung einer Versammlung der hiesigen Gewerbetreibenden und Fabrikindustriellen behufs Besprechung der in der Zukunft des Secretärs der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer W. Paul enthaltenen Angelegenheit. Nach kurzer Debatte, an welcher Secretär Gustav Zeiri, der Vorsitzende Dr. Gustav Lindner, Gustav Fabritius, Andreas Stampf und Friedrich Kreiser sich beteiligten, wurde beschlossen, den Inhalt der fraglichen Zuschrift zum Zwecke der allseitigen Information in den hiesigen Tagesblättern zu veröffentlichen und daraufhin eine Versammlung im Gewerbeverein einzuberufen, damit sämtliche Gewerbetreibenden, die ein Interesse hieran haben, an der Besprechung der Angelegenheit theilnehmen können.

Andreas Stampf stellte den Antrag, es wolle die General-Versammlung im Hinblick darauf, als die durch Schaffung verschiedener Institutionen seitens des Gewerbevereins gesteigerten Aengden des Cassiers besondere Mühehaltung erfordern und mitunter vielleicht auch mit Nachtheilen verbunden sein dürften, dem Cassier Johann G. Goebbel eine bescheidene Remuneration von 100 Kr. zuerkennen. — Cassier Goebbel lehnte den Antrag dankend ab mit der Bitte, daß er dieses ihm übertragene Ehrenamt auch in der Folge nur als solches weiterführen wolle und daher auf eine Remuneration zu Gunsten des Bürger- und Gewerbevereins verzichte. — Der Vorsitzende nahm diese hochherzige Aeußerung Goebbels zur erfreulichen Kenntniß und die General-Versammlung votirte ihm hierfür unter Heil- und Hoch-Rufen abermals protocollarischen Dank.

Nach einer kurzen Aufklärung des Mitgliedes Wilhelm Zeiri über die in's Auge gefaßte Abhaltung eines Buchhaltungs-Curses für selbständige Gewerbetreibende (Meister) theilte Vorsitzender Dr. Gustav Lindner noch mit, daß er die Abicht habe, im Laufe dieses Vereinsjahres einige Vorträge über verschiedene gewerbliche Fragen, die zur Hebung des Gewerbestandes dienen sollen, zu halten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es vielleicht möglich sein werde, am Schlusse des zweiten Jahres mit greifbaren und erproblichen Resultaten auf die General-Versammlung zu treten, nachdem er im ersten Jahre seiner Thätigkeit als Director dieses Vereines vorher über das Wesen und den Wirkungsbereich desselben sich orientiren mußte, und schloß hierauf unter Hoch- und Heil-Rufen die General-Versammlung um 7 1/2 Uhr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Mai.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Heinrich Kersch, Elementarlehrer, aus Neu-Urad, und Hermine Henrike Hartmann verwitwete Habermann, aus Hermannstadt, Beide röm.-kath. und hier. — Franz Hollinek, Wägereihülfe, röm.-kath., aus Hermannstadt, und Katharina Hartmann, Verkäuferin, ev. A. B., aus Heltau, Beide in Hermannstadt. — Johann Redves, Kellner, röm.-kath., aus Steinamanger, und Juliana Elisabeth Heidel, evang. A. B., aus Hammerdorf, Beide in Hermannstadt. — Joan Popu, Schlossergehilfe, gr.-kath., aus Abasaja, und Elisabetha Popa, gr.-or., aus Hühnerbach (Glimbocsa), Beide hier. — Thomas Bobanga, Lehrer-Bräuanwalt, in Hermannstadt, und Anna Mateiu, in Ober-Sebes, Beide gr.-or. und aus Ober-Sebes.

(Der Hermannstädter ungarische Gesang- und Dilettanten-Verein) veranstaltet Sonntag den 21. Mai l. Z. im Turnsaale des l. ung. Staats-Obergymnasiums eine programmgemäße Abendvorstellung. — Eintrittspreis für die eingeleitete Person: 1 Krone. — Beginn 7 Uhr Abends. — Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Rudolf Kraffowsky'schen Handlung am Großen Ring erhältlich.

(Erweiterung des elektrischen Beleuchtungs-Netz.) Die Leitungsdrahte für die Einführung der elektrischen Beleuchtung auch in dem neuen Stadtviertel auf der Conradt'schen Wiese sind fertiggestellt und so haben nun auch die Hauseigentümer und Bewohner jenes Stadttheiles Gelegenheit, diese neue Beleuchtung in ihre Wohnräume sich einführen zu lassen. Hoffentlich wird die Stadtgemeinde sich früher oder später veranlaßt finden, auch die jetzt sehr dunklen Straßen und Gassen dort elektrisch zu beleuchten. Die Erweiterungs-Arbeiten werden im Laufe dieser Woche auch auf die Gemeinde Reppendorf ausgedehnt werden; dort sollen bereits 90 Hausanschlüsse angemeldet worden sein.

(Eine neue Gibinz-Brücke vor dem Sagthor?) Heute sind beim Gibinzfluß vor dem Sagthor seitens der Baubehörde Bohr- und Messungsversuche — wie verlautet — zum Zwecke des Baues einer neuen eisernen Brücke unternommen worden. Wir können nur wünschen, daß diese Nachricht sich bewahrheitet, denn der große Verkehr auf dieser Strecke erfordert dringend eine ordentliche tragfähige Brücke, die auch allenfallsigem Hochwasser Stand halten kann.

(Diebstahl.) Gestohlen worden ist eine doppelbedeckte goldene Anker-Memontoir-Damenuhr sammt goldener, circa 30—35 Centimeter langer Kette. Auf dem äußeren Deckel der Kette ist das Monogramm „S. C.“ gravirt. An der Kette hängt eine kleine goldene Quaste. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Verhaftete Posträuber.) Die Thäter des Reczler Post-raubes Michael Barana, dessen beide Söhne und Josef Krovacs sen., sowie die Gattin des Letzteren, die der Hehlerei beschuldigt erscheint, wurden dem Kalocsaer Gerichtshofe eingeliefert. Posthamts-Secretär Dr. Joltan Alfay und Polizeistadthauptmann Lakso haben die Thäter, die gefänglich sind, eruiert. Auch die Postkiste, welche in einem Felde in Reczel vergraben war, sowie ein Theil des Geldes, 2000 Kr., wurden gefunden.

(Aus Nah und Fern.) Am 14. d. wurde bei einer Wirthshaus-Schlageri in Elisabethstadt der Honved-Officiersdiener Dunita von Civilisten erstochen. — Aus Resicza wird vom 15. d. geschrieben: Bei dem glücklichen Grubenunglück, welches sich am 12. d. Nachts im Almajischacke, eine Stunde von Resicza, ereignete, sind einundzwanzig Personen getödtet worden. Es konnte vorläufig noch nicht festgestellt werden, ob ein Unfall oder Fahrlässigkeit vorliegt. Freitag Abends 8 Uhr waren circa 180 Bergarbeiter in den 800 Meter tiefen Schacht eingestiegen und gegen 11 Uhr Nachts bemerkte der Schiefmeister, daß das Gestein, an welches der Kohlenschacht angrenzt, Risse aufweist und daraus Kohlenlauge emporsteigt. Er beging die Unvorsichtigkeit, die Risse statt mit einer Lehmzucht, mit Papier zu bedecken. Bald darauf wurde im Schachte eine Dynamitprensung vorgenommen. Die im Schachte angeammelten schlagenden Wetter entzündeten sich mit solch' gewaltiger Detonation, daß dieselbe auch in Resicza vernommen wurde. Etwa 160 Arbeitern gelang es, mittels unterirdischer Bahn in's Freie zu kommen, während 21 Arbeiter durch die abfließenden Blöcke verthütet wurden. Von den verunglückten Arbeitern konnten bisher acht Leichen geborgen werden. An ein Eindringen in den Schacht ist, da der Grubenbrand noch fortbauert, vorläufig gar nicht zu denken. Seitens des Ackerbau-

ministeriums, als auch seitens der Wiener Centraldirection sind Delegationen eingetroffen, welche constatirten, daß das Unglück bei Einhaltung der Vorschriften hätte vermieden werden können. Ferner wurde festgestellt, daß Arbeiter schon vor acht Tagen die Bergingenteure auf die Gefahr bevorstehender schlagender Wetter aufmerksam machten, daß aber keine strenge Untersuchung vorgenommen und die weiteren Einfahrten gestattet wurden. Heute Nachmittags erfolgte die Beerdigung der bisher geborgenen Leichen unter Theilnehmung der gesammten Bevölkerung. Von den Verunglückten waren 12 verheiratet, 9 ledig. Zwei der Verunglückten hinterließen je acht Kinder. Die Centraldirection überhänderte bereits heute eine größere Summe zur Verteilung unter die Familien der Verunglückten. Ein Aufruf an die Ortsbevölkerung um Spenden für die verunglückten Familien ergab am heutigen Tage bereits einen Betrag von mehr als tausend Kronen.

(Einbruch beim Grafen Seefried.) Aus Rosenbergr wird gemeldet: In der hiesigen Villa des Grafen Otto Seefried und seiner Gemahlin, der Prinzessin Elisabeth von Baiern, wurde am 14. d. ein frecher Einbruch verübt. Zwei Budapester Schlossergehellen drangen in die Villa ein und machten sich mit einer großen Menge von Silberzeug und Wäsche davon. Auf der Flucht durch den Garten wurden sie jedoch vom Personal des Grafen Seefried erwischt und der Gendarmerie eingeliefert.

(Die Genickstarre.) Ueber den Stand der Genickstarre in Mähren wird amtlich gemeldet: Zu den in der Vorwoche verbliebenen 25 Erkrankten sind 5 zugewachsen. Genesen sind zwei Personen, gestorben vier, so daß noch 24 Personen in Behandlung stehen. — In Irland, wo die Genickstarre schon früher aufgetreten ist, wurden bis 12. d. Abends sechzig Fälle notificirt.

Alle Aerzte betrachten das natürliche Franz-Josef-Witterwasser als das einzige, angenehm zu nehmende salinische Abführmittel, das in kleinen Dosen genommen, absolut sicher, nachhaltig auflösend wirkt. Auf zehn Weltausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Ueberall erhältlich.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde Sonntag den 14. d. Vormittags auf dem Wege Mühlgasse, Fleischergasse bis auf den Huetplatz ein Waarenbüdel; abzugeben im Geschäft Huetplatz Nr. 7. — Verloren worden sind ein seidener Damen-Regenschirm, am 3. Mai l. Z. auf der Straße nach Mlowitz zwei Viehpässe, auf je 1 weißen Ochsen lautend, und am 14. d. M. auf der Straße zwischen Hermannstadt und Reppendorf ein goldener Ring mit Koralle; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Abgenommen worden ist einem Landstreicher eine Damenuhr; Verlustträger haben sich bei der städtischen Polizeihauptmannschaft zu melden.

Vade-Ordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4: Mittwoh: Wannensbäder und Brausebäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Curbäder: 6—1 Uhr und 3—6 Uhr für beide Geschlechter. Badaarzt ordinirt 3—4 Uhr. Schwimmbad: 6—12 Uhr für Damen, 12—3 Uhr für Herren (erhöhte Preise), 3—8 Uhr für Damen. Schwimmantericht: 6—8 Uhr Damen, 1—3 Uhr Herren. Dampf- und Heißluftbad: 6—12 Uhr Herren (erhöhte Preise), 3—7 Uhr Herren.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirthschaft.

Angebliche Aufhebung des Futterausfuhrverbots. Wie dem „M. N.“ gemeldet wird, sind zwischen der ungarischen und österreichischen Regierung in Angelegenheit der Aufhebung des Futterausfuhrverbots Verhandlungen gepflogen worden, und es soll, dem Vernehmen nach, bereits eine Vereinbarung betreffend die Aufhebung des Verbots zustande gekommen sein. Es wurde aber laut derselben Quelle darüber noch keine Entscheidung getroffen, ob die Aufhebung des Futterausfuhrverbots noch in diesem oder im nächsten Monat erfolgen werde. — Dem gegenüber meldet die officiöse „Bud. Corr.“ Folgendes: Die Blättermeldung, als hätte die ungarische Regierung mit der österreichischen eine Vereinbarung betreffend die Aufhebung des Futterausfuhrverbots getroffen, ist unzutreffend, denn die ungarische Regierung hat in dieser Angelegenheit noch keine Stellung genommen.

Romänische Dilettanten-Aufführungen.

Hermannstadt, 16. Mai.

Der vorgestrige zweite Abend brachte Coppé's „Der Geiger von Cremona“. Die Geschichte von der Enttugung Filippino's und der Vertauschung der beiden Geiger kennen unsere Leser von dem Gastspiele des ehemaligen Hofburgtheater-Schauspielers Bonn, der auch ein guter Geiger war, her. Selbst großen Künstlern gelingt es schwer, aus dem todtten Gestein der Titelrolle funkelndes Gold zu schlagen. Auch Herr Zaharie Barjan's Bemühungen scheiterten, trotz seines schönen Talentcs, das todtte Ding zur Auferstehung zu bringen. Die Gestaltung des Charakters ist zu matt und einformig und verleitet den Darsteller zur Monotonie. Diejem Eindruck konnte sich auch Herr Barjan nicht entziehen. — Eine liebliche, anmuthige und sympathische Gianina war Fräulein Hortensia Cosma; ihre holde Erscheinung und ihr schönes Organ nahmen den Zuschauer gleich vom ersten Moment ihres Auftretens an gefangen. — Schlagfertig und in richtiger Erfassung entledigten sich ihrer Aufgaben die Herren Julius Enescu als Tabbco Ferrari und Titus Morariu als Alessandrino. Die Genannten wurden wiederholt hervorgerufen, wobei Frä. Cosma eine schöne Blumen-Égare erhielt.

Das zweite Stück „Drei Damenhüte“ bot viel Erheiterndes. Es nimmt seinen Anfang im Theater. Die Gattin eines Rentiers besucht mit ihrem „Hausfreund“ das Theater. Ihr Hut fällt aus der Loge auf den Kopf ihres im Parquet sitzenden Gatten; er erkennt den Hut, schlägt Lärm und eilt auf den Corridor; unterdeß verduften Madame und Verehrer aus dem Theater. Eine Freundin von Madame, die einen Hut ähnlicher Façon trägt, erkennt das Kritische der Situation, eilt in die Wohnung der in Gefahr gerathenen Freundin und übergibt ihren eigenen Hut der Dienerin, die ihn in einen Schrein legt. Die Freundin eilt beruhigt von dannen! Die Rentiersgattin kehrt mit dem Verehrer „hullos“ heim, weiß nichts vom „Ersch“-Hut und schiebt den Galan fort, um einen anderen Hut herbeizuschaffen. Um gegen den ersten Ansturm gewappnet zu sein, legt Madame die Theater-Toilette ab, kleidet sich häuslich um und macht sich mit einer Sicerei zu schaffen, die „selbstredend“ als Ueberraschung für den Gemahl bestimmt sein soll. Dieser stürzt — mit dem verdächtigen Hut in's Gemach und stellt sie zur Rede. Sie erwidert, sich vom Hause nicht entfernt zu haben. Auf die Frage, wo ihr Hut sei, antwortet sie, der müsse irgendwo in einem Schranke sein. Er ergreift eine Brechzange, öffnet den Schrein und findet den erwähnten Hut, von dem sie nichts weiß; vor dieser Entscheidung hat sie eine Ohnmacht simulirt; er glaubt, seiner Frau bitteres Unrecht gethan zu haben und alarmirt die Dienerschaft, damit sie die Theure lade. Auf den Heidenlärm erscheint ein Polizist; dieser sieht die anscheinend Leblose und unweit von ihr einen Revolver, vermuthet in dem Manne einen Mörder, faßt ihn am Argen und führt ihn ab. Im weiteren Verlaufe bringt der auf die Suche geschickte „Verehrer“ einen Hut mit. Aller guten Dinge sind Drei —, sämtliche drei Damen kommen wieder zu ihren ganz gleich faquirten Hüten und Alles — im Vereine mit dem „gehörnten“ Gatten — löst sich in eitel Wohlgefallen auf. Man sieht, daß die theuren Moden auch ihr Gutes haben.

Gespielt wurde ganz superb und mit einem unverwüthlichen Animo, das seine unsehlbar zündende Wirkung auf das völlig ausverkaufte und von unablässigen Heiterkeitsausbrüchen widerhallende Haus übte. Man glaubte, in vielen Scenen Schauspieler von Beruf auf der Bühne in Action zu sehen. Herr Barjan war als Rentier unvergleichlich besser, als in dem hühnenerregten sentimentalen Coppé'schen Einacter, er fühlte sich mehr im richtigen Fahrwasser. Eine sublimie Partnerin hatte er in der Aglaia der Frau Beturia Tritcan, die schauspielerische Routine mit der Kunst mimischer Ausdrucksmittel zu verbinden verstand. Auf ebenbürtiger Linie standen die degagierten Leistungen der Damen Livia v. Lemény, Octavia Colbasi, Lilitia Popescu und Elena Muntean, nicht minder die tüchtigen Darbietungen der Herren Julius Enescu, Titus Morariu, der für seinen Capitän a. D. eine treffliche Maske gewählt hatte, und Nicolae Muntiu. Auch die kleineren Episodenrollen wurden von den Herren Marcian und Angel Bena zu guter Geltung gebracht. Die Darsteller wurden mit Beifall überschüttet und das Publicum konnte sich an Hervorrufen kaum genug thun. Die Damen Hortensia Cosma, Beturia Tritcan und Elena Muntean erhielten duftende Blumenpenden. Einen Sonderhervorruf erzielte bei geöffneter Bühne das jugendliche Fräulein Armba Popescu; sie gab das Dienstmädchen Juliska mit sprudelnder Ursprünglichkeit und allerliebster elektrifizirender herziger Frische. —

Neueste Nachrichten.

Budapest, 15. Mai. „Bester Lloyd“ schreibt: Die Mitglieder der Linken ärgern sich nicht wenig über die Mission des Barons Burian, dessen Entsendung als Vermittler zwischen der Krone und der Linken mit Sicherheit erwartet wird. Die Herren von der Linken und an ihrer Spitze Franz Kossuth entdeckten plötzlich ihr staatsrechtliches Gewissen, welches die Institution des homo regius nicht kennen will. Als Graf Julius Andraffy in ähnlicher Mission erschien, da waren diese Scrupeln freilich nicht vorhanden. Einen weiteren Grund zur Unzufriedenheit erblickten die Mitglieder der Linken in dem Fortschreiten der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Deutschland, sowie in der Erledigung des Zolltarifs im österreichischen Parlament. Die von Oesterreich geschaffenen Thattachen — so führen sie aus — werden Ungarn binnen kürzester Zeit vor eine Zwangslage stellen, aus welcher es keinen Ausweg gibt.

Original-Telegramme.

Alagenfurt, 16. Mai. In der Nähe des Holsinburger Viaducts der Karawanken-Bahn wurden elf Dynamit-Anschläge gegen die Bahn verübt, die großen Schaden anrichteten. Man glaubt, daß es sich um eine Action irredentistischer Agitatoren oder um einen böshafte Act italienischer Arbeiter handelt. Paris, 16. Mai. Die Regierung verbietet die Kohlenausfuhr nach Saigon, insofern die Russen sich auf indo-chinesischen Gewässern befinden. Petersburg, 16. Mai. Linewitsch meldet kleinere Gesichte. Saigon, 16. Mai. Die russische Flotte, die auf hoher See bei Honkó wieder erschien, ist um 1 Uhr Nachts in nördlicher Richtung abgedampft; jeither wurde kein Kriegsschiff gesehen.

Fremden-Liste vom 16. Mai.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Janisch, Stabsarzt, von Lemberg; Grauer, Regimentsarzt, von Pancejova; Röder, Director, von Brad; Bartalos, Advocat, von Pápa; Futter, Lehrer-Gattin, von Mühlbach; Neufelder, Fabrikant, Hell, Kaufmann, von Kronstadt; Fleissig, Kaufmann, von Fogaras; Reich, Kaufmann, von Weinn; Pustas, Kaufmann, von Klausenburg; Grünwald, Budapa, Sároby, Abn, Großmann, Malnash, Kaufleute, Dr. Kujesky, Beamter, von Budapeß; Reif, Abn, Reif, Müller, Kaufleute, von Wien; Stefan, Kaufmann. Hotel Reuivier. Schulz, Beamter, von GSt-Szereda; Ebelich, Restaurateur, von Karlsburg; Rumejan, Pfarrer, von Broos; Weißling, Kaufmann, von Budapeß; Weiner, Kaufmann, von Großwarden. Hotel Melzer. Vadevit, Oberlieutenant, von Weibhändler, von Karlsburg; Kreuter, Inspector, von Kronstadt; Graf Norman, von Botsteile; Szilagyi, Baumeister, von Maros-Ujvar; Klein, Pfarrer, von Gergezhof; Mitolevics, Reisender, von Tama; Martus, Viehhändler, von Großwarden.

(Eingesehen det.)

Franz Josef BITTERQUELLE von ärztlichen Autoritäten seit Jahrzehnten als das gehaltreichste u. sicherste natürliche Abführmittel empfohlen. Die Direction in Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. Mai.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	118.15	1860-er Lose	159.—
4-%ige Kronen-Rente	98.20	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1645.—
3 1/2-%ige Kronen-Rente	89.75	Ungarische Credit-Actien	780.25
4-%ige Grundentl.-Obligationen	98.25	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	670.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	98.50	20 Francs-Stücke	19.07
Ungarische Prämien-Lose	227.50	Deutsche Reichsmark	117.42 1/2
4-%ige Theilregulirungs-Lose	173.—	London a vista	240.40
4-%. co. Kenerf. Kron.-Rente (Mai)	100.25	Paris a vista	95.50
4-%. co. Silber-Rente (Jan.)	100.00	R. u. f. Ducaten	11.82
4-%ige Deferr. Gold-Rente	120.—	20 Mark	23.46
4-%ige Kronen-Rente	100.50	Ungarische Prämien-Lose VII. Emission	99.50
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4-%. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	101.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	101.—
5-%ige „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. Mai.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.20	3 1/2-%ige österr. Anleihen-Rente	93.45
4-%ige Kronen-Rente	98.15	1860-er Lose	159.30
3 1/2-%ige Kronen-Rente	89.45	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1645.—
4-%ige Grundentl.-Obligationen	97.75	Ungarische Credit-Actien	780.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	98.25	Deferr.-ungar. Credit-Actien	667.50
Ungarische Prämien-Lose	227.50	20 Francs-Stücke	19.10
4-%ige Theilregulirungs-Lose	171.25	Deutsche Reichsmark	117.35
4-%. co. Kenerf. Kron.-Rente (Mai)	100.50	London a vista	240.35
4-%. co. Silber-Rente (Jan.)	100.35	Paris a vista	95.45
4-%ige Deferr. Gold-Rente	119.50	R. u. f. Ducaten	11.81
4-%ige Deferr. Kronen-Rente	100.45	Statenische Rra	95.40
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4-%. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „			

Hermannstädter Münsen-Platzeours vom 16. Mai.

Ducaten	Kauf	11.20	Verkauf	11.30	100 Mark (Gold)	Kauf	117.10	Verkauf	117.55
Rei (Silber)	„	94.50	„	94.90	100 Mark (Silber)	„	117.10	„	117.55
Rei (Gold)	„	93.80	„	94.70	Rapoleon'd'or	„	19.02	„	19.10
Rub. Rze (Gold)	„	21.50	„	21.70	Rubel (Woten)	„	252.—	„	253.75
Rubid Sterling	„	23.80	„	24.—	Rubel (Silber)	„	244.—	„	246.—

Das Zahntechnische Atelier von E. Dieker

befindet sich **Fleischergasse 30, I. Stock.**
Ordinations-Stunden 8-12 Uhr Vormittags und 1-5 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 8-11 Uhr Vormittags. [453] 3-4

Aus dem Amtsblatte, Aufforderungen.

Vom Ezeljudarbelter Gerichtsbofe an Susanna Sofalvi, zur Tagfahrt am 11. Juli zu erscheinen.
— Vom Körsbannar Bezirksgerichte an Juon Mad, zur Tagfahrt am 12. Juli zu erscheinen.

Ein junges solides Mädchen

wird in die Küche im Hotel „Römischer Kaiser“ sofort aufgenommen. [474] 1-3

Beamten-Witwe mit 5 Kindern

bittet auf diesem Wege edelgütige gutherzige Menschen, ob sich nicht Jemand finden würde, einen 13-jährigen gutveranlagten Knaben entweder für das Fortwejen, den Bahndienst oder für den Kaufmannsstand auszubilden zu lassen.

Gütige zustimmende Anträge unter „Dankend 13“ zur Weiterbeförderung an die Administration dieses Blattes erbeten. [463] 2-3

Ein starkes Pferd

(Zug-Thier) wird zu kaufen gesucht. [476] 1-1
Zu erfragen in der Administration dieses Blattes.

Haus Neustift Nr. 15

zu verkaufen. — Näheres zu erfragen Kleiner Ring Nr. 28. [461] 2-3

Für Unternehmer ein Haus zu verkaufen

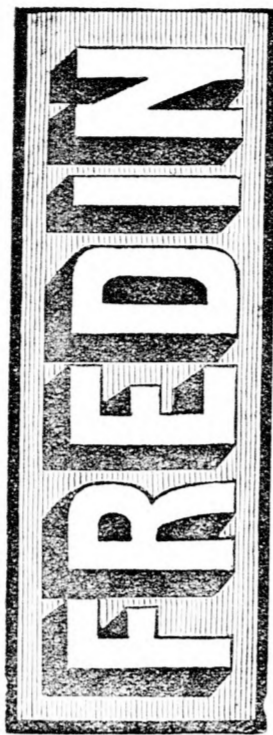
mit Geislererei und Zwaik, guter Posten für eine Mühle, großer Hof, wasserreicher Brunnen. — Guter Ort für großen Wein- und Fruchthandel. **Sohnende Geislererei.** — Preis 2500 fl.

Näheres bei M. Gaudt in Hamlasch Nr. 133 (L. P. Kleinpold). [475] 1-2



Alle Musik-Instrumente versendet gegen Nachnahme
E. Gündel
Klingenthal's Preis (Courant franco)
Fuss-Harmoniums von 60 Mk. in 2 Stunden zu erlernen
schönste Familien-Instrumente
Eigene Fabrikation v. Concert-Zithern; das Höchsterreichte ist meine Concert-Zither. Concert-Zithern sende ich von 16 M. an. Violinen, complete für Musiker, Lehrer, Seminaristen und Schüler, bestehend aus Violine mit Futterlat, Bogen, Stimmstange, Solorphonium und Melodeon.
Sicherer Bezug, von 10 M. an bis 60 M.
Sicherharmonika zu äußerst billigen Preisen.

Verlangen Sie nur Selle & Kary's



Bestes Putzmittel

für jedes feine Schnitzwerk
Gelb und Schwarz. (121) 8 20
Besonders zu empfehlen für Boxcalfs-, Osearia-, Chevreaux- und Lackschuhe.
Wien, XII/1.

Monatszählungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm, Automaten mit Geldeinwurf

Phonographen Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahme

Photographische Apparate
nur bekannte Marken: Goerz, Voigtlander, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

Goerz Trieder-Binocles
Höchste Lichtstärke

Bial & Freund, Breslau II.
(Illustr. Preis. No. 560 über Musikwerke) grat. u. frei
(Illustr. Preis. No. 560 über photogr. Appar.) auf Verlang.
Vertreter gesucht

! Letzte englische Neuheiten!

Panamastroh-Westen

[447] 7-14

mit Handstickerei.

Das Leichteste für den Hochsommer.

Ausschliessliche Niederlage bei LUDWIG FERENCZ.

Im Schneider-Atelier Heltauergasse Nr. 12 zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

NUR

LOBOSITZER

Schokolade-, Zuckerwaren- und Kaffee-Surrogat-Fabriken A.-G. erzeugt die altbewährten... Lobositzer

KAFFEE-

Zusätze als:
Garantirt reinen Feigenkaffee
Kaffee-Gries,
Mocca-Schrot,
Cichorienmehl in Holzkistchen und runden Packeten,
Kraftmalzkaffee, sowie alle anderen

SURROGATE!

In allen Colonial-Geschäften zu bekommen.

(869) 17-17

Buchdruckerei „Cipografia“ Josef Marschall,

Hermannstadt-Nagyszeben, Fleischergasse Nr. 12,

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller

Buchdruck-Arbeiten,

als:
Visite-, Adress-, Verlobungs- u. Vermählungs-Karten, Couverts, Memorandums, Rechnungen, Circulare, Preislisten, Tabellen, Werke, Zeitschriften, Plakate etc. etc.

in allen Landessprachen bei kostenloser correctester Uebersetzung.

Sauberste Ausführung. — Mässige Preise.

(1125) 15

Grosse Auswahl in Ansichtskarten und Briefpapieren.



JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager

Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (11 38)

empfehlen billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXIV. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlfühlthätigkeitszwecke.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 18.898 Gewinnste in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 512.980 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen baar.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1905.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abtheilung für Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 7, in Lottocollecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterien.

[429] 4-10

Ich

feine für die Hautpflege, speciell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medicinische Seife als die altbewährte

Bergmann's Lilienmilchseife

(Marke: 2 Bergmänner)

Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei Guido Fabritius, „Bären-Apotheke“, Kleiner Ring, J. B. Müsselbacher sen., Grosser Ring, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse, Erste Siebenb. Stearinkerzen-Fabrik, Heltauergasse, Karl Arz, Heltauergasse, Ap. W. Lingner in Schässburg. (198) 11 50

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kanpa in Berlin SW 259, Lindenstrasse 50.

(294) 15-66

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig. Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892, 1901 und 1904. (1221) 19-25

Specielle Rathschläge u. Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Flossplatz 15-24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. 88. deutsche Auflage. 486 Seiten 8^o. 1905.

Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 16. Aufl. Preis M. —. 50. Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, Kinder-Erziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —. 50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis M. —. 50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne, Curberichte aus der Praxis nebst Prospect. 40. Auflage. Unentgeltlich.